

MUTIK

Kunstlabore

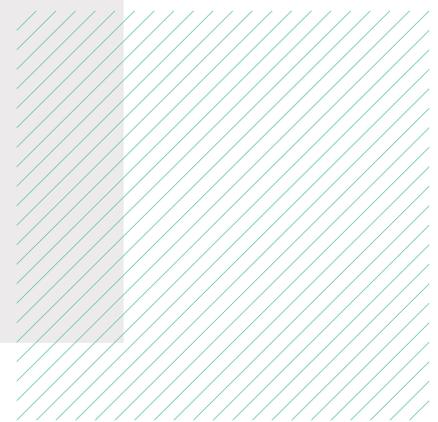
KUNSTLABOR

LITERATUR

LESART



**Genussvoll Gedichte entdecken –
„Ununterbrochen schwimmt im
Meer der Hinundhering hin und her“
von Uwe-Michael Gutzschhahn und
Sabine Wilharm**



Uwe-Michael
Gutzschhahn



Sabine
Wilharm

Ununterbrochen
schwimmt im Meer
der **Hinundhering**
hin und her
Das dicke Buch vom Nonsens-Reim



1

DAS BUCH

„Ununterbrochen schwimmt im Meer der Hinundhering hin und her. Das dicke Buch vom Nonsens-Reim“

herausgegeben von Uwe-Michael Gutzschhahn, mit Illustrationen von Sabine Wilharm
cbj Kinder- und Jugendbuchverlag, München 2015, 192 S.

ZIELGRUPPE

eine Schulklasse, altersoffen

Ein Teil des Projektes wurde für eine DaZ-Klasse bzw. Sprachanfänger*innen in-der-deutschen-Sprache-Klasse konzipiert.

Die Veranstaltung benötigt zwei Durchführende (leicht verändert mit einer*m Durchführenden möglich).

ZIELSETZUNG

thematisch und methodisch vielfältige, künstlerische Zugänge zu Nonsenslyrik eröffnen durch:

- Erforschen der Wirkung von ausgewählten Gedichten
 - Nachdenken über die Bedeutung von Nonsens
 - Auseinandersetzen mit Sprachbildern und Bildsprache
 - Beobachten szenischer Darstellungen ausgewählter Gedichte
 - Erarbeiten eigener szenischer Umsetzungen
 - Dichten u. Schreiben eigener Nonsensverse
-

FORMATE

- aufeinanderfolgende Veranstaltungen (je ca. 3,5h)
 - Projektwoche
 - mit oder ohne Abschlusspräsentation
-

RAUM

Raum, in dem

- die Arbeit in kleineren Gruppen
- Bewegungsübungen und
- Präsentationen möglich sind.

Proben und Aufführungen erfordern zusätzlich einen geeigneten Raum wie Aula, Musikraum, Mehrzweckraum.

2

ZUM BUCH

„Das dicke Buch vom Nonsens-Reim / für unterwegs und für daheim, / für Groß und Klein, / für Hund und Schwein / und wer sonst mit dir schaut hinein“, lautet der ausführliche Untertitel der für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2016 nominierten Lyrik-Anthologie, die angeblich „komisch herausgegeben“ und „sinnlos illustriert“ wurde. Hält das Buch, was das Titelblatt verspricht? Schon der Einband ist originell: dicke, graue Pappe, roter Buchrücken; die Titelfigur, ein Hering mit Regenschirm, Schlips und Aktentasche, koloriert in kräftigem Grün-Rot-Schwarz, scheint mit der ebenso farbigen Titelschrift gleichsam zu schwimmen. Auf Vorsatzpapier, Schmutztitelblatt und beim Inhaltsverzeichnis korrespondieren Bild(elemente) und Schrift(en) ebenfalls aufs Feinste. Durch das ganze Buch ziehen sich leuchtend-verrückte, zu Entdeckungen und zum Weiterspinnen einladende Illustrationen. Den Anfang aber bildet ein Szenario, das zur Text-

sammlung gleichsam hin- und durch die einzelnen Blöcke hindurchführt. Ein Clown, der mit einer Kugel auf zuvor versteckt gewesene Köpfchen wirft und bis zum Abspann makaber weiterspielt, spiegelt wohl zugleich Ansatz und Intentionen des Herausgebers: Von Vor- und Nachspiel umrahmt, offerieren fünf Kapitel ohne Kategorisierung je 30 Sprüche, Verse, kurze oder längere Gedichte, in strenger oder ungebundener Form. Dabei wechseln „große“ Namen aus verschiedenen Epochen der Literaturgeschichte (Lessing, Chamisso, Morgenstern, Ringel-





natz, Schwitters) mit mehr oder weniger bekannten aus neuerer Zeit ab (Brecht, Fühmann, Krüss, Spohn, Erhardt, Maar, Rautenberg); der Herausgeber selber ist dabei, ab und an auch „Unbekannte Verfasser“. Außer der Entscheidung, nur deutschsprachige Dichter*innen zu berücksichtigen (siehe Schlusssatz), gilt ein einziges Aufnahmeprinzip: das des Un-Sinns, des Nicht-Verstehen-Müs-

sens, des vergnüglichen Spiels mit Sprache, Worten und Klängen. Der Spaß beim Lesen und erst recht beim Vortragen überträgt sich auf Kinder wie (Kind geliebene) Erwachsene. Für Letztere stehen die vielen namhaften Interpret*innen der zusätzlichen Audioproduktion. Kinder, denen etlicher Nonsens bereits in die Hand gegeben wurde, zeigten sich beim Verse-Sprechen oder Weiterdichten von Anfangszeilen den Vorbildern geradezu ebenbürtig. Fazit: Ein sehr wohl durchdachtes und vollendetes Kunstwerk für „Kegel und Kind / Plüschtier und Rind – / in der Wanne und bei Wind. / Ob zu acht oder allein, / schau(t) einfach mal hinein!“ Edda Eska in „Der Rote Elefant“,

Nr. 34, 2016

www.der-rote-elefant.org



3



| KONZEPTIDEE

Nonsens – das Spiel mit Wörtern und Reimen, mit Sonderbarem und Widersprüchlichem, mit Sinnvollem und scheinbar Sinnlosem – regt das Denken jenseits von Reglementierung und Norm an, fördert und erfordert Fantasie. Die von Uwe-Michael Gutzschhahn herausgegebene Anthologie „Ununterbrochen schwimmt im Meer der Hinundhering hin und her“ versammelt ansprechende und anspruchsvolle Nonsenslyrik aus verschiedenen Jahr-

hunderten. Dieses 2016 für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominierte Buch fällt durch ästhetische Besonderheiten in der sprachlichen Gestaltung und bildästhetischen Umsetzung auf und bildet die literarische Grundlage für die Veranstaltungen. Gedichte aus zwei Themenbereichen, die zum Alltag von Kindern gehören, wurden für die Arbeit in kreativen Werkstätten ausgewählt: das Kochen und die Liebe.

Im Rahmen eines Kochstudios und durch das Rollenspiel als Köch*innen wird Nonsens spielerisch und humorvoll erlebt und verstanden: Die Kinder „kochen“ Gedichte aus vorbereiteten und selbst kreierte Zutaten (Wörter und Zeilen). Bei der Präsentation der fertigen Gerichte/Gedichte üben die Kinder verschiedene darstellerische und stimmliche Ausdrucksformen.

Geschmack spielt beim Kochen eine große Rolle und stellt zugleich eine Verbindung zur Werkstatt Liebe dar.

Das Vergleichen verschiedener Geschmacksrichtungen (salzig, bitter, süß ...) bereitet die Annäherung an verschiedenartige Liebesgefühle vor. Die „liebe- und leidvolle“ Begegnung eines Paares spielen die Durchführenden pantomimisch vor. Ihre Szene changiert zwischen Gefühlen von „Liebe auf den ersten Blick“, „Schmetterlinge im Bauch“ und „himmelhoch jauchzend zu Tode betrübt“. Diese stumme Form der Darstellung führt körperliche Ausdrucksmittel vor und initiiert eigene Geschichten beim Publikum, die niedergeschrieben werden. Zu eigenen Werken regen auch die Illustrationen von Sabine Wilharm an. Anhand ausgewählter Illustrationen zu Liebesgedichten schreiben die Kinder kurze Verse, für deren Darstellung kleine Szenen entwickelt werden. Das wiederholte Üben verschiedener darstellerischer Mittel sichert einerseits die Kinder in ihrem Spiel, fördert andererseits das Verständnis eigener und fremder Tex-



te und macht deren Wirkung bewusst. (Zudem stellen diese kleinen Übungsauführungen aus beiden Werkstätten eine gute Vorbereitung für eine mögliche Abschlusspräsentation dar.)

4

LIEBE GEHT DURCH DEN MAGEN – WIE GESTALTE ICH THEMEN AUS DER NONSENS- ANTHOLOGIE IN KREATIVEN WERKSTÄTTEN?



Mehrere Gedichte aus „Ununterbrochen schwimmt im Meer der Hinundhering hin und her“ lassen sich den Themen Küche/Kochen und Liebe zuordnen. In den Werkstätten zu diesen Themen entdecken die Kinder Spaß am Nonsens in einigen dieser Gedichte und erproben eigene kreative Ausdrucksformen beim Sprechen und Darstellen.

WERKSTATT I – KOCHSTUDIO

Die Schüler*innen sitzen in vier Arbeitsgruppen an je einem Tisch. Den Tischen sind Farben zugeordnet. Auf jedem Tisch befinden sich eine Schüssel mit leeren Zetteln in der jeweiligen Farbe des Tisches sowie ein beschrifteter Aufsteller aus gleichfarbigem Papier:

- **Tisch gelb** = Geschmack/Farbe
- **Tisch blau** = Tätigkeit
- **Tisch rot** = Essbares
- **Tisch grün** = Sonderbares

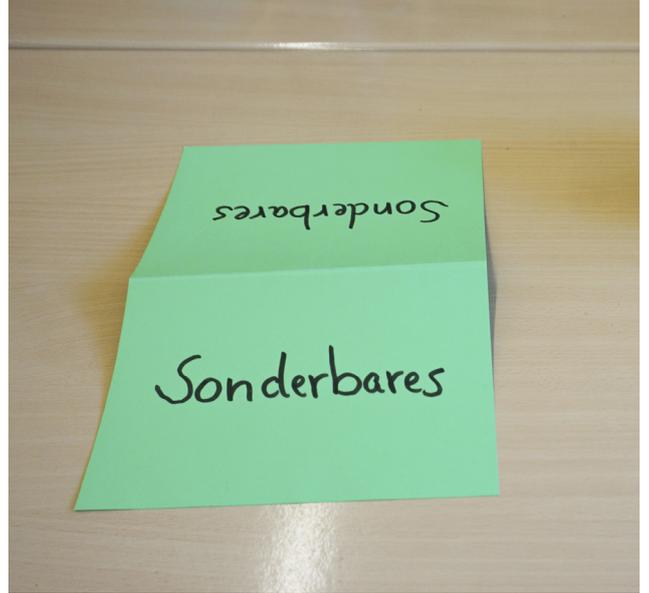
Ein weiterer Tisch, vor der gesamten Klasse, dient den Durchführenden als Arbeitsplatte und Herd. Auf ihm befinden sich zwei Töpfe, Kochlöffel und eine Servierzange.

Es darf gekocht werden

Die Durchführenden agieren zunächst als Köch*innen und Rezitator*innen. Sie begeben sich zum „Herd“ und legen ihre Küchenkleidung an. Diese sollte bereits Nonsens-Charakter aufweisen (beispielsweise ein als Haarnetz verwendetes Einkaufsnetz).

Die Durchführenden tragen laut „falsch denken“ von Arne Rautenberg (S. 63) vor.

Sie schauen in die Töpfe und finden darin lediglich ein Laubblatt und ein Haar, welche sie herausnehmen und den Kindern zeigen. Dabei werden zu den entsprechenden Gegenständen weitere Gedichte vorgetragen:



„Das Haar in der Suppe“ (S. 163) und „Das Leibgericht“ von Manfred Schlüter (S. 122). (Es werden jeweils nur die Verse gesprochen. Autor und Titel werden nicht genannt, um die Texte in das Rollenspiel Koch*Köchin/Kochen einzubinden.)

Da die Töpfe ansonsten leer sind und nichts gekocht werden kann, müssen erst einmal gemeinsam weitere Zutaten zusammengetragen werden.

Aufgabe:

Notiert – jede*r für sich – ein passendes Wort zu der auf dem Aufsteller genannten Kategorie. Benutzt dafür die vorbereiteten farbigen Zettel. Euer Wort soll zum Thema Essen und Küche passen. (Ausnahme: Kategorie Sonderbares)

Legt die beschrifteten Zettel in einen der Kochtöpfe auf dem „Herd“.

Wiederholt diese Aufgabe gruppenweise im Rotationsprinzip an den anderen Tischen entsprechend der neuen Kategorie.



Wenn alle „Zutaten“ in den Töpfen sind, rührt eine*r der Durchführenden sorgfältig um.

Die Durchführenden holen mit der Servierzange vier Zettel (je Farbe einen) heraus, schreiben die darauf notierten „Zutaten“ an die Tafel und bilden daraus gemeinsam mit der Klasse einen Vierzeiler.

Anschließend werden jeder*m Schüler*in vier verschiedenfarbige Zettel aus den Töpfen auf einem kleinen Pappteller ausgeteilt. Eine mitgereichte Papierkochmütze weist sie zudem als Hilfsköch*innen aus.

Aufgabe:

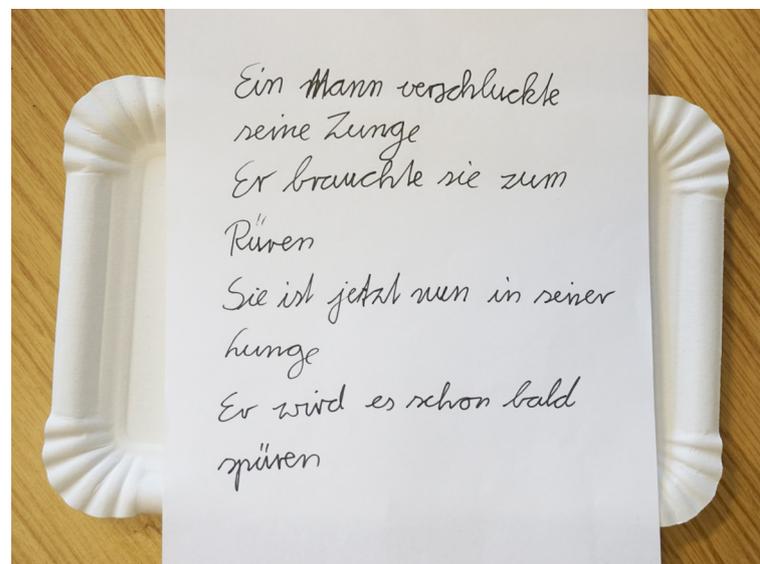
Bildet aus den erhaltenen Zutaten einen eigenen Vierzeiler und schreibt ihn auf die bereitliegenden DIN A5-Zettel.

Die so entstandenen Gedichte werden reihum vorgetragen.

Es ist angerichtet

Je zwei Arbeitsgruppen werden zu einer zusammengefasst.

Die so entstandenen Gruppen befassen sich im weiteren Verlauf mit folgenden Gedichten:



• **AG rot/grün**

„Rezept, wenn der Kühlschrank leer ist“ von Susan Kreller (S. 43 – alternativ „Pampelmusensalat“ von Hans A. Halbey, S. 100)

„Wer kommt mit nach Alaska?“ von Mascha Kaléko (S. 166 / 2 Strophen)

• **AG gelb/blau**

„Bon Appetit!“ von Michael Roher (S. 133)

„Ausgang“ von Gerhard Rühm (S. 143)

„Ungewöhnliche Begebenheit“ von Peter Maiwald (S. 158)

Jede Gruppe erhält eine Terrine (Sauciere) mit Zetteln, auf denen die oben erwähnten Gedichte in Zeilen aufgeteilt stehen.

Aufgabe:

Setzt gemeinsam aus den Zeilen das oder die Gedicht/e zusammen.

Lest Euer Ergebnis einander vor!

Überlegt, wie die Verse anderen vorgesprochen oder dargeboten werden könnten.

Sammelt eure Ideen und versucht, diese in einer kleinen Präsentation umzusetzen!

(Eine Aufteilung auf mehrere Räume oder die Einbeziehung des Schulflures empfiehlt sich, wenn die Schüler*innen hier bereits kleine Szenen erarbeiten wollen/können.)





Nach der Mahlzeit

Mit folgenden an die Tafel geschriebenen Wörtern verweisen die Durchführenden auf das, was nach dem Kochen und Essen ansteht:

pflatschen, klirren, gurgeln, schmatzen.

Aufgabe:

Was drücken diese Wörter aus? Wie lassen sich die benannten Geräusche mit körpereigenen „Werkzeugen“ umsetzen? Probiert es aus!

Die Schüler*innen erhalten je eine Kopie des Gedichtes „Ein Abwasch“ von F. W. Bernstein (S. 153).

Aufgabe:

Lest das Gedicht zunächst leise.

Welche Textstellen könnten mit den schon erprobten Geräusche-Werkzeugen untermalt werden?

Welche weiteren Möglichkeiten der geräuschvollen „Untermalung“ bieten sich an? Das Gedicht wird von den Durchführenden (mehrmals) gelesen, die Schüler*innen stellen die Geräusche dar.



F. W. Bernstein
Ein Abwasch
Es **pflatscht** und **schäumt**. Ihr Winde, **blast!**
Aus Tellern ragt steil ein Kochlöffelmast.
Es **kentern** die Tassen und Schalen und – **KLIRR** –
versinkt in der Tiefe das schöne Geschirr.
Die See geht hoch und Spülwasser laufen
Über den Ausguß, drei Becher **ersaufen**.
Ein Henkel geht unter; mit **glitschiger** Hand
hält sich die Nudel am Bratpfannenrand.
Sie wird erbarmungslos weitergetrieben
samt dem, was von Suppe übriggeblieben.
Gibt's wirklich im Abwasch so Quallen und solche
Abwasserkröten, Krabben und Molche?
Stöpsel heraus! Dumpf **gurgelt** der Strudel
und reißt in den Abgrund die längliche Nudel.
Das Wasser sinkt – überm Abflußrohr
da hebt sich **schmatzend** was Dickes hervor!
Am Grunde des Beckens regt es sich – **HUCH!** –
Was ist das? Das ist ja das Abtrockentuch.

WERKSTATT II – LIEBE

Eine (Liebes-)Geschichte

Die Veranstaltung beginnt mit einer von den Durchführenden (beide in schwarzer Kleidung mit zu hoch gebundener Küchenschürze und roter Clownsnase) gestalteten pantomimischen Inszenierung. Eine Bühne ist vom übrigen Raum abgegrenzt, zum Beispiel durch einen Vorhang, ein Klebeband auf dem Boden, ein Podest etc. Leise Musik ist zu hören.

- D1 tritt auf, die rote Kugel behutsam in der Hand haltend („Das Herz in der Hand tragen“). Wenn er*sie auf seinem*ihrem Platz steht, führt er*sie die Kugel vorsichtig in Herzposition; „das Herz“ beginnt zu schlagen. D1 sieht sich dabei interessiert im Raum um.
- D2 folgt mit etwas Abstand, vollzieht die gleichen Abläufe.
- Beide Durchführenden stehen nebeneinander, die Herzen schlagen normal, beide blicken im Raum herum.
- D2 wendet den Blick D1 zu, diese*r erwidert den Blick. Beider Herzen bleiben stehen.
- Beide blicken bestürzt auf ihr Herz, dann nach vorn, dann sehen sie sich erneut an und die Herzen beginnen zu rasen – Verwirrung, Blick nach vorn.
- Beide sehen sich noch einmal an – und blicken schnell wieder vor sich hin. Doch: In

beiden steigt allmählich eine leise Freude auf. Sie rücken vorsichtig aneinander heran.

- Die Blicke treffen sich nochmals, die Herzen hüpfen hoch. Blick auf das jeweilige Herz und Herunterdrücken des Herzens. Wiederholung des Herzhüpfens und Herunterdrückens, beim dritten Mal wird das Herz nach Kräften festgehalten – der starke Herzschlag bewirkt, dass sich die Körper der beiden zu schütteln beginnen.
- Vom Herzschlag durchgerüttelt, drehen sie sich – nun strahlend – einander zu und bewegen ihre Gesichter zueinander (D1 schließt die Augen) – beinahe küssen sie sich (Nasen aneinander!). Jedoch wendet sich D2 mit plötzlicher Verunsicherung ab und geht. D1 hofft mit geschlossenen Augen immer noch auf den Kuss. Nach einer Weile öffnet sie*er die Augen, bemerkt, dass D2 fort ist, wundert sich und hofft auf D2s Rückkehr. Da diese ausbleibt, schwindet D1s Hoffnung – sie*er lässt die Schultern sinken – ebenso wie das Herz. Er*sie geht langsam traurig ab.
- Kaum ist sie*er weg, kommt D2 – noch etwas zögernd – zurück und bemerkt, dass D1 weg ist. Doch ihr*sein schlägt leicht in die Richtung, in die D1 verschwunden ist. D2 folgt dem Schlag ihres*seines Herzens und geht in Richtung D1 ab.

Die Durchführenden treten nun aus ihrer Rolle heraus und vor die Klasse. Die roten Kugeln tragen sie bei sich, öffnen sie, denn es handelt sich um zwei hohle Halbkugeln. Darin befinden sich Aufkleber für die Gruppeneinteilung mit vier verschiedenen Tischdame mit Mann-Motiven aus dem Buch (siehe Downloadmaterial: Vorlage Aufkleber Gruppeneinteilung). Dieselben Motive befinden sich auf den Aufstellern der vier Gruppenarbeitstische (siehe Downloadmaterial: Illustrationen Tischaufsteller). Die Schüler*innen erhalten ihre Aufkleber und gehen zu ihrem Tisch.

Aufgabe:

Tauscht euch über das Gesehene aus und schreibt es als Geschichte auf.

Die vier entstandenen Geschichten werden vorgelesen und im Gespräch miteinander verglichen. Worin unterscheiden sich die Geschichten, was ist allen gemeinsam?

Um welches Thema geht es in der heutigen Veranstaltung?

Nachdem Vermutungen dazu angestellt sind (sich verlieben, einander kennenlernen ...), erhalten die Schüler*innen zusätzliche Hinweise ...

Sie sahen sich. Es war so, als würde die Zeit anhalten. Ihre Herzen begannen zu schneller zu klopfen. Er wusste es war seine Traumfrau und er musste sie küssen! Doch sie war nicht bereit. Sie ging einfach. Der Mann konnte es nicht mehr aushalten, er brach im inneren in Tränen aus. Dann kam sie zurück doch er wollte nicht mehr.



Bittersüße Sin(n)fonie

... und schließen dafür ihre Augen. Sie sollen nun drei ‚Speisen‘ verkosten. Sie bekommen reihum und nacheinander in drei Durchgängen je ein Stückchen Pampelmuse, einen Tropfen Salzwasser (Pipette) und ein Stück Bitterschokolade. Nach jedem Durchgang werden die Eindrücke gesammelt. Wie hat geschmeckt, was gerade gereicht wurde? (Beschreibung des Geschmackes, nicht Benennung, was es war!). Die Pampelmuse wird zusätzlich als ganze Frucht gezeigt und in die Runde gegeben (da ggf. Rückbezug zu Werkstatt I / Gedicht „Pampelmusensalat“).

Was könnte das Geschmeckte mit dem heutigen Thema zu tun haben?

Die zuvor benannten Themen werden mit den Geschmacksrichtungen (salzig, süß, sauer, bitter) in Verbindung gesetzt.

Worauf deuten Salzwasser, die saure Frucht bzw. bitter-süße Schokolade hin?

Die Durchführenden lösen auf, dass es um Freud und Leid in Sachen Liebe geht.

Ein kurzes Gespräch über die ambivalenten Aspekte der Liebe schließt sich an. Sollten die Schüler*innen den Geschmackstest in diesem Zusammenhang noch nicht überzeugend finden, ließe sich noch erwähnen, dass Liebe schließlich durch den Magen geht.



Verliebten-Sprache

Nachdem die Schüler*innen zu einer in „Körpersprache“ erzählten Geschichte eigene Worte zum Thema Liebe gefunden, aufgeschrieben und vorgetragen haben, begegnen sie im Folgenden einer in Versen gefassten und von den Durchführenden vorgetragenen Liebesbekundung:

„Das Gedicht in Bi-Sprache“ von Joachim Ringelnatz (Achtung: Ohne Überschrift!, S. 103) wird rezitiert.

Worum geht es in dem Gedicht? In den vier Arbeitsgruppen wird der Frage auf den Grund gegangen. Pro Tisch liegen drei DIN A4-Kopien des Gedichts (ohne Titel), Arbeitspapier und Stifte aus.

Aufgabe:

Entschlüsselt und übersetzt diesen in geheimnisvoll-merkwürdiger

Verliebtensprache gestalteten Text.

(Sollte die Verwirrung anhalten, geben die Durchführenden einen Hinweis in Form eines Nonsens-Dialogs in Bi-Sprache – bibibibi bibi bi bibibi ... Dies wird so lange wiederholt, bis die Schüler*innen die Übersetzung des Textes vornehmen können.)

Liegt der entschlüsselte Text vor, werden die Fassungen reihum vorgelesen, miteinander verglichen und folgende Fragen diskutiert: Wodurch gelang es, die Verliebtensprache zu entschlüsseln?

Welche Struktur, welche Wiederholungen, die auf Regeln hindeuten, wurden gefunden? Was ist passiert?



Ibich habibebi dibich, Ich habe dich,
Lobittebi, sobi lieb. Lotte so lieb.
Habist aubich dubi mibich Hast auch du mich
Liebib? Neibin, vebirgibib. Lieb? Nein, vergil

Nabih obidebir febirn, Nah oder fern
Gobitt seibi dibir gubit. ~~Gott~~ gott sei dir gut
Meibin Hebirz habit gebirn Mein Herz hat gern
Abin dibir gebirubiht. An dir gerührt.

Nach jedem Vokal kommt ein "bi".

Liebeserklärungen

Die Schüler*innen bleiben an den vier Gruppentischen sitzen, die Gruppen teilen sich jedoch noch einmal, sodass acht Arbeitsgruppen entstehen.

Die Tischaufsteller werden nun einer genaueren Betrachtung unterzogen und Vermutungen über das Verhältnis der beiden Figuren zueinander angestellt:

Wie lassen sich Gesichtsausdrücke und Körperhaltungen deuten?

Mit welchen Adjektiven können diese Haltungen und Gefühle beschrieben werden?



Aufgaben:

- Formuliert als Gruppe eine kurze, gereimte Liebeserklärung, mit welcher der Mann die Gunst und Zuneigung der Dame gewinnen könnte.
- Variante: Schreibt eine kurze gereimte Dialogszene zu der Situation des abgebildeten Paares.
- Übersetzt den gefundenen Zweizeiler/ Dialog in die Bi-(Verliebten-)Sprache.
- Sprecht diesen chorisch, probiert dabei verschiedene Varianten und Haltungen aus (langsam, leise, laut, schnell, vorsichtig-schüchtern, schwungvoll-fröhlich, selbstbewusst-stürmisch) und bewegt euch dabei im Raum. Für die Dialog-Variante: Übt eine kurze Spielszene zu eurem Dialog ein.

Die einstudierten Liebeserklärungen/ Dialoge werden mit entsprechendem Körper- und Stimmeinsatz vorgetragen. Was haben die zuschauenden Schüler*innen verstanden?

Was davon konnte man der Sprache entnehmen, was wurde durch Körperhaltung und Mimik deutlich?

Gegebenenfalls werden die „deutschen“ Fassungen ergänzend vorgelesen.

5

AUF WELCHE WEISE WIRD TEXTVERSTÄNDNIS VORBEREITET?

Auch mit Klassen, in denen Schüler*innen die deutsche Sprache gerade erst erlernen und für den Übergang in die Regelklasse vorbereitet werden, kann zu einigen Gedichten aus dem Buch „Ununterbrochen schwimmt im Meer der Hinundhering hin und her“ gearbeitet werden. Dafür ist wichtig, zunächst das Verständnis von Wörtern, Sätzen und Texten vorzubereiten, um die Beschäftigung mit Sprachspielen, Wortverdrehungen und Nonsens zu ermöglichen.

Im Folgenden werden zwei Werkstätten beschrieben, die mit Schüler*innen (9 bis 12 Jahre) einer Berliner Willkommensklasse durchgeführt wurden. Ziel dieser Werkstätten war es, anhand von Paul Maars „Regenpferd und Seewurm“ (S. 61) Freude am Sprachspiel und am Nonsens zu wecken.

WERKSTATT I

In Vorbereitung der Veranstaltung erarbeiteten die Kinder kurze Vorträge zu den Tieren, die Paul Maar in seinem Gedicht „Regenpferd und Seewurm“ zu Nonsensstieren „vermischt“ hat (Eisbär, Gürteltier, Blattlaus ...).

Wortverständnis ermöglichen

Die zusammengesetzten Substantive, aus welchen die Tierbezeichnungen für das Gedicht „Regenpferd und Seewurm“ gebildet wurden, werden von den Durchführenden in Vorbereitung der Werkstatt getrennt und einzeln auf Karten geschrieben. (14 Tierbezeichnungen = 28 Textkarten, siehe Downloadmaterial: Textkarten Substantive) Die Hälfte der Textkarten liegt aufgefächert und mit der Schrift nach unten in der Mitte

des Raumes. Die Schüler*innen sitzen im Stuhlkreis um die Karten.

An den Seiten des Raumes ist eine Wäscheleine gespannt, Klammern liegen bereit. Eine Bühnensituation (kleines Podest, markierte Fläche) ist angedeutet.





Aufgabe:

Zieht nacheinander eine der Textkarten, liest das Wort und stellt es pantomimisch auf der Bühne dar.

Sollte dem Kind das Wort unbekannt sein, darf ein anderes gewählt werden. Die Gruppe versucht, den Begriff zu erraten. Die Durchführenden unterstützen dabei und klären gemeinsam mit allen die Bedeutung der Wörter.

Wurde das entsprechende Wort erraten, wird die Textkarte an die Leine geklammert.

Für die zweite Aufgabe begeben sich die Schüler*innen an einen Tisch. Dort liegen Stifte und Zettel sowie die andere Hälfte der Textkarten aufgefächert bereit.

Aufgabe:

Zieht eine der Textkarten und zeichnet den darauf geschriebenen Begriff.

Wieder werden die Bedeutungen der Wörter gemeinsam zuvor geklärt.

Die Zeichnungen und die Wortkarten werden von den Kindern anschließend an die Leine zu den anderen Wörtern gehängt.



Wortverständnis erweitern

Die folgende Aufgabe benötigt Platz. Tische und Stuhlkreis sind dafür wegzuräumen bzw. auf einen anderen Raum/Hof/Gang auszuweichen.

Alle (auch die Durchführenden) nehmen sich ein beliebiges Wort(-Kärtchen) von der Leine.

Aufgabe:

Geht mit eurer Karte durch den Raum und sprecht dabei immer wieder das Wort. (Die Karten dürfen von den anderen gesehen und gelesen werden.)

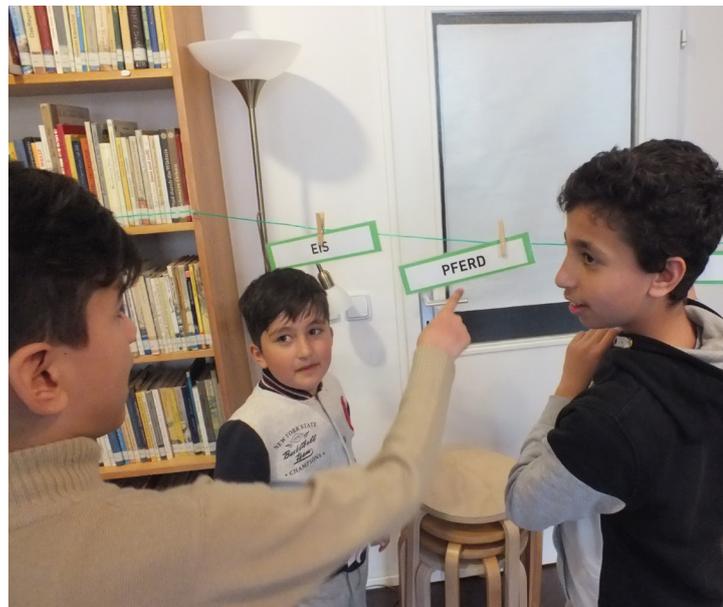
Wenn ihr meint, dass euer Wort mit einem anderen zusammenpasst, bleibt als Paar im Raum stehen.

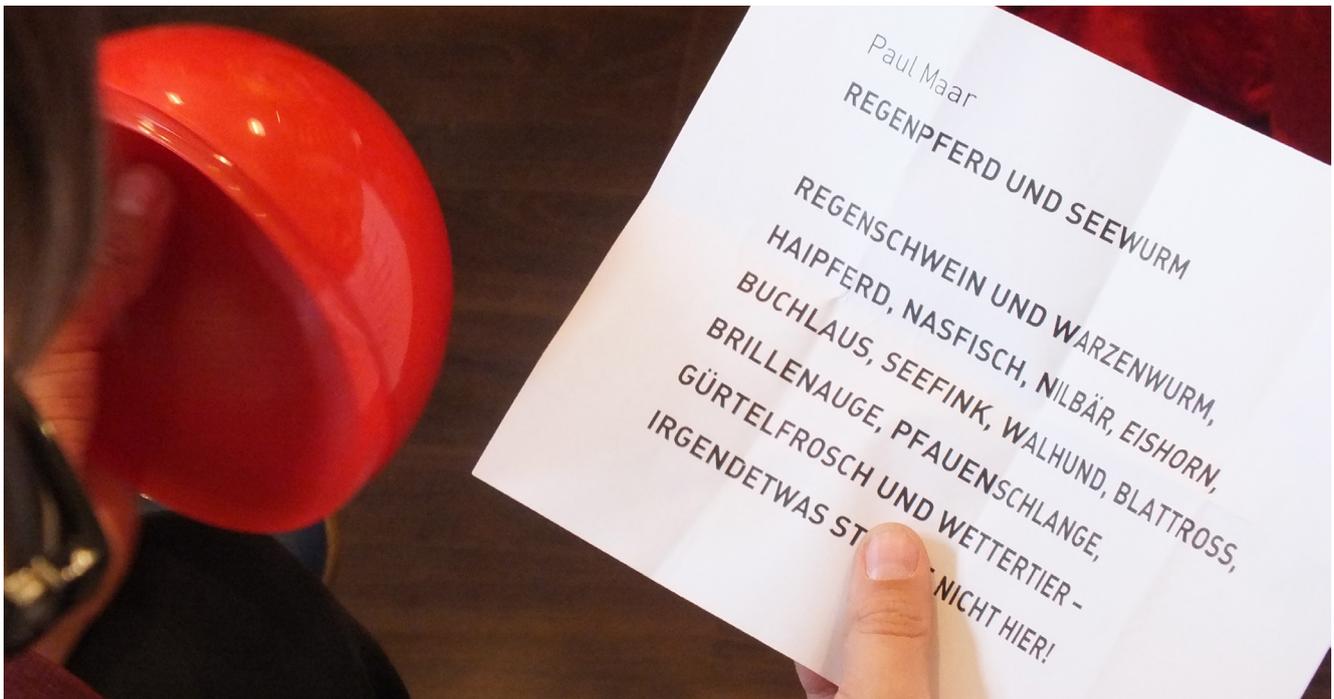
Nach ca. zwei Minuten gibt eine*r der Durchführenden ein akustisches Signal.

Alle bleiben stehen. Diejenigen, die sich bereits zu Paaren gefunden haben, treten nacheinander auf die Bühne und stellen das gefundene Kompositum vor.

Das Wort wird von allen chorisch vorgelesen bzw. nachgesprochen.

Gibt es noch Wörter auf anderen Karten, die zu einem der gerade vorgestellten Wörter passen?





Die Wortkarten zu den bereits gefundenen Komposita werden an die Leine geklammert.

Ob noch weitere Kombinationen möglich sind, zeigt eine neue Spielrunde (oder die gemeinsame Diskussion).

Auch die neuen Kombinationen werden an der Leine sichtbar gemacht.

Sicher ist inzwischen aufgefallen (oder durch einen Hinweis der Durchführenden), dass die Tiernamen der Vorträge und die Wörter der Textkarten gleich sind.

Vorstellung des Gedichtes

Abschließend erhalten die Kinder (aus der roten, hohlen Kugel) Kopien des Gedichtes „Regenpferd und Seewurm“. Das Gedicht wird gemeinsam laut vorgelesen und der Schlusssatz „Irgendetwas stimmt nicht hier!“ diskutiert. Was könnte damit gemeint sein? Was sind das für Wörter, die im Gedicht vorkommen und was bedeuten sie? Was wurde in diesem Gedicht mit den Wörtern „angestellt“?

Könnt ihr zum nächsten Treffen versuchen, das Gedicht „richtig“ zu sortieren?

WERKSTATT II

Die für Werkstatt I angefertigten Wortkarten hängen wieder an der Leine im Raum.

Ausgedruckte Fotos der realen Tiere, die Maar in seinem Gedicht „mischt“, liegen als große, laminierte Umhängeschilder in der Anzahl der Schüler*innen mit der Bildseite nach unten in der Mitte des Stuhlkreises. Im Kreis befindet sich ein Stuhl mehr als die Werkstatt Teilnehmende hat. Der Stuhl an der rechten Seite eines der Durchführenden muss freibleiben.

Wiederholung und Festigung

Wenn alle sitzen, nimmt eine*r der Durchführenden wortlos ein Schild, hängt es sich um und setzt sich wieder. Stumm fordert er*sie die Schüler*innen auf, ebenfalls ein Schild zu nehmen. Das Spiel „Mein rechter, rechter Platz ist leer“ wird eingeführt, indem der*die Durchführende, welche*r neben dem leeren Stuhl sitzt, dieses ohne weitere Erklärungen „vorspielt“. Dafür tippt sie*er mit

der Hand auf den freien Stuhl und spricht: „Mein rechter, rechter Platz ist leer, ich wünsche mir den/die ... her.“ Wen er*sie an seine Seite wünscht, ist für diese Variante des Spieles nicht mit Namen, sondern durch Benennung von Eigenschaften oder Eigenheiten des jeweiligen Tieres auf dem Umhängeschild zu verdeutlichen (beispielsweise das Tier mit den .../das Tier, das ...). Das so aufgeforderte Kind wechselt daraufhin den Platz. Das Kind, dessen rechter Platz nun leer ist, wünscht sich als nächstes jemanden an die Seite. Das Spiel geht Platz für Platz weiter. In einer zweiten Runde dürfen dann auch die Bezeichnungen der Tiere verwendet werden. Anschließend erinnern sich die Schüler*innen gemeinsam, was sie in der letzten Werkstatt alles gemacht haben. Die Ergebnisse der Umsortierung der Tiernamen im Gedicht werden vorgestellt.

Das Spiel mit den Wörtern

Die Durchführenden stellen das Buch „Ununterbrochen schwimmt im Meer der Hinundhering hin und her“ vor. Auf Seite 61 findet sich das Paul Maar-Gedicht. Die Fassung des Dichters und die der Kinder werden miteinander verglichen und diskutiert.

Um den Spaß am Spiel mit den Zusammensetzungen zu fördern, wird das Spiel mit den Wortkarten von Werkstatt I abgewandelt wieder aufgegriffen. Dieses Mal geht es darum, ungewöhnliche und lustig-ver„rückte“ Kombinationen zu finden.

(Die Durchführenden unterstützen das Verständnis dieser Aufgabe erneut durch stummes „Vorspielen“. Auf diese Weise entwickeln die Kinder im wiederholten Zuschauen Verständnis für darstellerische Mittel, was sie für eine mögliche spätere Aufführung stärken kann.)

Die Durchführenden nehmen zwei Karten von der Leine und laufen, die Wörter sprechend, durch den Raum. Sie finden sich als „Paar“ und betreten die Bühne. Die Kärtchen werden präsentiert und die neue Wortkombination nach lautem Einzählen (3, 2, 1)

zunächst von den Durchführenden gesprochen und dann nochmals gemeinsam mit den Zuschauenden wiederholt.

Anschließend nimmt sich jede*r eine der Wortkarten, geht – das Wort laut und deutlich aufsagend – umher und sucht nach einer*m möglichen Partner*in. Ist diese*r gefunden, bleibt das Paar stehen. Sind alle zum Stehen gekommen, gehen die Paare nacheinander auf die Bühne. Jeweils zählt das Publikum ein (3, 2, 1), die Kinder drehen die Karten um, das Publikum liest vor. Die Wortkarten werden paarweise an die Leine gehängt.



Nonsens in Bilder übertragen

Raumwechsel bzw. -umgestaltung: Für die folgende Aufgabe werden Tische, DIN A4-Zeichenpapier und Buntstifte benötigt. Die Durchführenden nehmen sich erneut zwei Wortkarten und bilden das Wort „Regenschwein“.

Wie könnte ein solches Tier aussehen?

Die Abbildung aus dem Buch wird gezeigt und besprochen.

Und wie könnte das Regenpferd aussehen?

In der roten Kugel befinden sich kleine Zettel, auf denen jeweils eines der Nonsens-Tiere aus Paul Maars Gedicht steht (siehe Downloadmaterial: Lose mit Tiernamen). Jede*r Schüler*in zieht einen Zettel.

Aufgabe:

Überlegt, wie dieses Tier aussehen könnte und zeichnet es!

Die Zeichnungen werden gemeinsam betrachtet.

Anschließend stellen sich die Schüler*innen mit ihrer Tierzeichnung in der Hand analog der Reihenfolge der Tiere im Gedicht auf.

Mit Hilfe der Bilder soll nun das Gedicht gemeinsam gesprochen werden. Nacheinander halten die Kinder ihre Zeichnung hoch und nennen laut den dazugehörigen Tiernamen. Die letzte Zeile des Gedichtes wird chorisch gesprochen.



Schülerzeichnung „Blattross“

6

VORHANG AUF FÜR POESIE – WIE SCHAFFE ICH EINEN GELUNGENEN ABSCHLUSS?

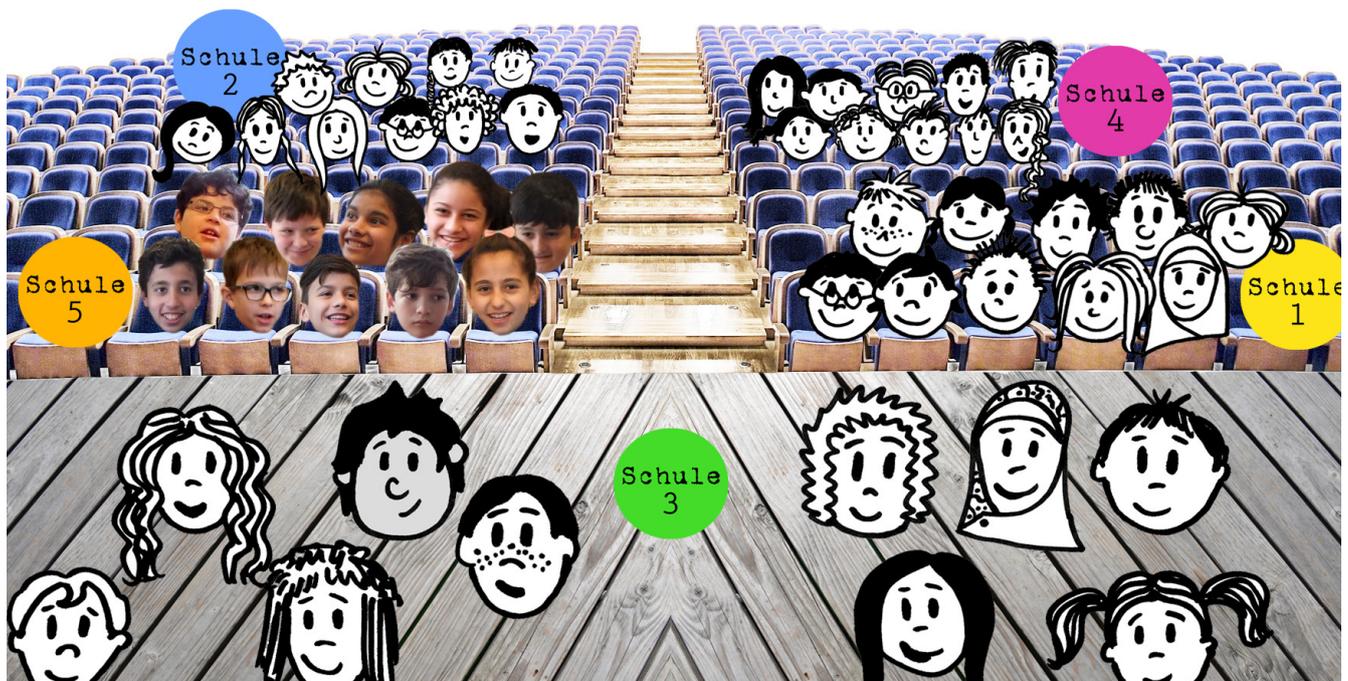
Folgt der Beschäftigung mit den Gedichten aus „Ununterbrochen schwimmt im Meer der Hinundhering hin und her“ in den Werkstätten eine Abschlusspräsentation, sollte genügend Zeit zum Proben und Festigen der Szenen eingeplant werden, um den Schüler*innen Sicherheit in den Abläufen und Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu geben.

In den Proben können die Schüler*innen auf Erfahrungen bei der szenischen Erarbeitung von Gedichten sowie aus der Beobachtung von szenischen Präsentationen der Durchführenden in den Werkstätten aufbauen. Solche Aufgaben, mit denen bereits Sprechen und szenisches Darstellen geübt wird, sollten bewusst immer wieder in die Werkstätten integriert werden.

18. —
poesiefestival
berlin

EUROPA_
FATA
MORGANA

16. —
24. 6.
2017



Kompetente Unterstützung finden

Die Stärken und Kompetenzen der Schüler*innen zu erkennen und für die Aufführung zu nutzen, ist sinnvoll. Auch Kolleg*innen können als Unterstützer*innen gewonnen werden:

- Gibt es eine*n Kunstlehrer*in, die*der gemeinsam mit interessierten Schüler*innen die Einrichtung und Requisite übernehmen könnte?
- Gibt es eine*n Theaterpädagog*in oder eine*n Lehrer*in für Darstellendes Spiel, die*der die Proben begleiten könnte?
- Lässt sich bei entsprechender Planung das Projekt auch fächerübergreifend initiieren, sodass beispielweise entsprechende Themen im Kunstunterricht umgesetzt und die Arbeiten in einer die Aufführung begleitenden Ausstellung gezeigt werden können?
- Welche Ressourcen können genutzt werden, wenn man einen anderen Rahmen für das Projekt wählt? Beispielsweise die Projektwoche, in der die Schüler*innen in verschiedenen Medien / Künsten (Film, Stopmotion, Objekttheater, Darstellendes Spiel, Bildende Kunst, Tanz etc.) zu Gedichten aus dem Buch arbeiten?
- Kann der Sachkundeunterricht die Kinder bei den Vorträgen zu den Tieren unterstützen?

Ein Projekt für die ganze Schule

Das Buch „Ununterbrochen schwimmt im Meer der Hinundhering hin und her“ eignet sich sehr gut für klassen- oder auch schulübergreifendes Arbeiten.

Die verschiedenen Arbeitsergebnisse können anschließend in einer gemeinsamen Veranstaltung gezeigt werden. Wie diese abschließende Begegnung der Projektteilnehmer*innen vorbereitet wird, und wie die Neugier der Klassen/ Schulen aufeinander und das Interesse aneinander geweckt werden können, sollte bereits bei der Planung und den Konzeptionen der einzelnen Werkstätten bedacht werden.

Das „Kunstlabor Literatur“ hat im Rahmen des „Poesiefestivals 2017“ mit fünf Klassen (4.-8. Jahrgang und Willkommensklasse) aus unterschiedlichen Berliner Schulen mit Gedichten aus diesem Buch gearbeitet. Die gemeinsame Abschlussveranstaltung fand in der Akademie der Künste am Pariser Platz statt. Hier begegneten sich die am Pro-

jekt teilnehmenden Klassen zum ersten Mal. Welche Aspekte bedacht wurden, um diese Begegnung vorzubereiten und zu einem gelungenen Ergebnis zu führen, ist im Folgenden beschrieben:

- Bei der Auswahl der Themen und Gedichte für die Werkstätten wurde darauf geachtet, dass sie unterschiedlichen Alters- und Wissensstufen gerecht wurden. Dementsprechend wurden auch die Aufgabenstellungen variiert.
- Bereits in den Werkstätten wurde die Grundlage dafür geschaffen, die einzelnen Klassen miteinander zu verbinden, ohne dass sie sich begegneten. Dafür wählte jede Klasse eines ihrer Zutaten-Gedichte aus Werkstatt I aus und übermittelte dies an die Schüler*innen einer anderen Klasse. Die so „verschenkten“ Gedichte wurden von den „Beschenkten“ für die gemeinsame Abschlusspräsentation eingeübt. Jede Klasse gab somit eine Aufgabe weiter und erhielt das Ergebnis einer anderen. Das Interesse, wie das eigene Klassengedicht von den anderen vorgetragen wird, und die Neu-

gier darauf, wer das einzustudierende Gedicht verfasst hat, waren groß und erhöhten die Spannung auf die Aufführung.

- Überreicht wurden diese Gedicht-Botschaften in der roten, hohlen Kugel. Angeregt durch eine aus dem Buch „Ununterbrochen schwimmt im Meer der Hinundhering hin und her“ stammende Illustration fand sich dieses Requisit in jeder Veranstaltung wieder.
- Die Kugel wurde mit Aufgaben gefüllt und weitergereicht, diente als Theaterrequisit, als Behältnis für Gruppenaufkleber etc. Sie stellte ein für alle wiedererkennbares Element dar und fand zum Vergnügen aller bei der Abschlusspräsentation in einer Spielszene der Durchführenden formal, inhaltlich und deutlich sichtbar als riesiger roter Ball ihren Einsatz.
- Um die Klassen einander vorzustellen, wurden Trailer mit Fotos (und Videos) aus den Werkstätten erstellt.

Diese kurzen Filme, die einen Einblick in die Arbeit der einzelnen Klassen ermöglichten, wurden vor der jeweiligen Live-Präsentation gezeigt.

- In den Werkstätten wurden wiederholt der Rahmen des Projektes sowie die anderen Teilnehmenden erwähnt.
- Für die Willkommensklasse wurde dafür ein kurzer „Erklärfilm“ (einfache Slide-Show aus Einzelbildern) erstellt, der das Projekt, die anderen Teilnehmer*innen und die bevorstehende Abschlussveranstaltung visuell beschrieb.
- Die Erfahrung des Lampenfiebers zu teilen, half bei der Überwindung der eigenen Aufregung. Dass auch die Durchführenden der Proben und Werkstätten zwei Gedichte/Szenen für die Kinder einstudiert hatten, empfanden die Kinder als Ermutigung und Respekt zugleich.

Auf die Bühne in einer fremden Sprache?

Etwas vor anderen zu präsentieren, ist immer mit Aufregung und Scheu oder Lampenfieber verbunden. Umso mehr, wenn man Texte nicht in der eigenen Muttersprache vorträgt.

Daher war es im Rahmen des „Kunstlabor Literatur“-Projektes besonders wichtig, die Kinder der Willkommensklasse auf die Aufführung vorzubereiten. Dafür wurden folgende Mittel und Hilfestellungen gewählt:

- Das den Schüler*innen bekannte Spiel „Mein rechter, rechter Platz ist leer“ wurde Teil der Bühnenpräsentation.
- Die Kinder stellten die Tiere zu Beginn des Auftritts zunächst paarweise pantomimisch mit deren typischen Gang/Fortbewegungsart dar.
- Große Schilder mit den deutschen Begriffen, aus denen die Tiernamen zusammengesetzt sind, begleiteten für das Publikum deren Verständnis der im Akzent gesprochenen Wörter.
- Die Schüler*innen sprachen diese Begriffe zunächst in ihrer Muttersprache, was ihnen Selbstvertrauen gab und die Neugier des Publikums verstärkte.

- Das in den Werkstätten wiederholte Finden der Paare beim Bewegen durch den Raum wurde in die Präsentation integriert und zu einem pantomimischen Bewegungsspiel erweitert.
- Das komplette Gedicht „Regenpferd und Seewurm“ wurde vorab in einer ruhigen und entspannten Situation während der Proben eingesprochen und als Audio-Datei aufgenommen, sodass die Schüler*innen dieses Gedicht bei der Aufführung nicht live sprechen mussten, sondern ihre eigenen Stimmen hörten.
- Krönender Abschluss wurde der Schlusssatz, den die Kinder chorisch live gesprochen vortrugen.
- Eine*r der Durchführenden war während der Präsentation auf der Bühne und performte mit den Kindern gemeinsam.



MATERIALIEN

Primärliteratur:

Gutzschhahn, Michael (Hrsg.); Wilharm, Sabine (Ill.)

„Ununterbrochen schwimmt im Meer der Hinundhering hin und her.

Das dicke Buch vom Nonsens-Reim.“

cbj Kinder- und Jugendbuchverlag, München 2015, 192 S.

Materialien:

Werkstatt Kochen

- Aufsteller aus farbigem Papier mit folgenden Aufschriften
Essbares (rot)
Geschmack/Farbe (gelb)
Tätigkeit (blau)
Sonderbares (grün)
- vier Schüsseln, darin kleine Zettel in den vier Farben in Anzahl der Teilnehmenden (pro Schüssel eine Farbe)
- Pappteller in Anzahl der Teilnehmenden
- Topf, darauf je zwei Farbpunkte rot/grün bzw. blau/gelb
- in den Töpfen ein (Laub-)Blatt und ein längeres Haar
- Rührlöffel, Spaghettizange, Zuckerszange(n)
- Koch-Verkleidung für die Durchführenden (Küchenschürze, Kochmütze, Haarnetz)

- Papier-Kochmützen in Anzahl der Teilnehmenden
- weiße Zettel DIN A5 für das Aufschreiben der eigenen Verse in Anzahl der Teilnehmenden
- zwei Terrinen oder Saucieren, darauf je zwei Farbpunkte rot/grün bzw. blau/gelb
- in der Terrine/Sauciere die zeilenweise auseinandergeschnittenen Gedichte
AG rot/grün: „Rezept, wenn der Kühlschrank leer ist“ (S. 43 – alternativ „Pampelmusensalat“, S. 100) und „Wer kommt mit nach Alaska?“ (S. 166 / 2 Strophen)
AG gelb/blau
„Bon Appetit!“ (S. 133), „Ausgang“ (S. 143) und Ungewöhnliche Begebenheit (S. 158)
- Kopien des Gedichtes „Ein Abwasch“ in Anzahl der Teilnehmenden

Werkstatt Liebe

- zwei rote Kugeln mit Schraubverschluss als Requisite für die Clowns-Szene (verschießbare Plexiglas-Halbkugeln aus dem Laden für Bastel-Bedarf, rot anstreichen)
- in den Kugeln die Aufkleber für die spätere Gruppeneinteilung (Ausdrucke der vier verschiedenen Motive der Illustration „Tischdame mit Mann“ aus dem Buch S. 110/111) in Anzahl der Teilnehmenden
- Instrumentalmusik zur Untermalung der Clowns-Szene, Abspielgerät
- vier Tischaufsteller, darin die vergrößerten und laminierten Illustrationen „Tischdame mit Mann“ aus dem Buch S. 110/111
- zwei rote Clownsnasen und zwei Kochschürzen als Kostümierung für die Durchführenden
- Geschmacksproben auf drei kleinen Silbertablets mit Zahnstochern zum Anreichen: Pampelmusenstückchen in Anzahl der Teilnehmenden
Bitterschokoladestückchen in Anzahl der Teilnehmenden
Fläschchen mit Salzwasser und Pipette
- Pampelmuse (ganz)

- DIN A5-Kopien des „Gedicht in Bi-Sprache“ ohne den Titel für die Gruppenarbeit in Anzahl der Teilnehmenden
- DIN A5-Blätter in Anzahl der Teilnehmenden für die eigenen Gedichte

Werkstätten Willkommensklasse

- Textkarten mit den auseinandergenommenen Komposita der Tierbezeichnungen, laminiert
- Leine und Klammern
- kleines Podest / Bühnensituation
- Zeichenmaterialien (Papier DIN A5 – Werkstatt I und DIN A4 – Werkstatt II)
- laminierte DIN A3-Kopie des Gedichtes „Regenpferd und Seewurm“
- Umhängeschilder DIN A3, laminiert mit den auseinandergenommenen Komposita für die Aufführung (Proben der Aufführung)
- DIN A4-Kopien des Gedichts „Regenpferd und Seewurm“ in Anzahl der Teilnehmenden
- DIN A4-Kopie der Regenschwein-Illustration, laminiert
- Umhängeschilder DIN A3 mit den 14 Abbildungen der realen Tiere, aus denen die Nonsens-Tiere gemischt wurden

Diese Handreichung ist entstanden im Rahmen des Programms „Kunstlabore“ in Zusammenarbeit mit dem „Kunstlabor Literatur“.

„Kunstlabore“ ist ein Programm der MUTIK gGmbH, gefördert von der Stiftung Mercator. „Kunstlabor Literatur“ ist ein Projekt der Gemeinschaft zur Förderung von Kinder- und Jugendliteratur e. V., gefördert durch das Programm „Kunstlabore“ der MUTIK gGmbH, gefördert durch die Stiftung Mercator.

MUTIK
Kunstlabore

STIFTUNG
MERCATOR



www.kunstlabore.de

www.lesart.org

Dieses Dokument wird unter Creative Commons Lizenz CC-BY-SA (Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen) veröffentlicht:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>

Als Urheber*innen zu nennen: Michael Böhnisch, Kathrin Buchmann, Dr. Edda Eska, Juliane Eyermann, Sylvia Habermann, Anja Krauß, Sabine Mähne

Downloadmaterialien zu Texten und Illustrationen aus Ununterbrochen schwimmt im Meer der Hinundhering hin und her mit freundlicher Genehmigung des cbj Kinder- und Jugendbuchverlages.